

Der Grenzboten.

Tageblatt und Anzeiger

für
Adorf und das obere Vogtland

Der Grenzbote erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlbar, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Austrägern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzelle oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Fernsprecher Nr. 14.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.
Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

No. 46.

Donnerstag, den 25. Februar 1904.

Jahrg. 69.

Deutscher Reichstag.

Am Bundesratsstisch: Graf Posadowsky, Dr. Schulz. Der Reichstag erledigte heute zunächst den Gesetzentwurf betr. den Schutz von Erfindungen in erster und zweiter Lesung ohne Erörterung und setzte dann die zweite Lesung des Etats beim Etat der Reichseisenbahnenverwaltung fort. Hierzu lag einmal vor eine Resolution der Budgetkommission, die eine Beschränkung der Umleitungen des Güterverkehrs verlangte, sowie eine Resolution der Sozialdemokraten, welche einheitliche Organisation des Betriebes und der Verwaltung sämtlicher deutscher Bahnen erstrebte. An der Erörterung beteiligten sich vorwiegend süddeutsche Abgeordnete, die meist die Schaffung von Reichseisenbahnen befürworteten, und es war interessant zu beobachten, daß gerade Freisinnige und Sozialdemokraten es nicht nur bedauerten, sondern offen als eine Dummheit bezeichneten, daß 1876 Bismarcks Plan, die Eisenbahnen auf das Reich zu übernehmen, abgelehnt worden ist. — Abg. Dr. Gröber (Zentr.) tabelte die Umleitungen des Verkehrs, unter denen Württemberg und Sachsen zu leiden hätten und suchte nachzuweisen, daß nach Art. 46 der Reichsverfassung eine solche Umleitung des Verkehrs überhaupt verboten sei. Dieser Auffassung trat Präsident des Reichsgesundheitsamt Dr. Schulz entgegen, er teilte zugleich mit, daß betreffs dieser Umleitungen gegenwärtig Verhandlungen zwischen den einzelnen Bundesstaaten schweben und es sei zu hoffen, daß diese allen Klagen den Boden entziehen werden. Abg. Dr. Hieber (nl.) gab zu, daß der Widerstand, der 1876 Bismarcks Plan gefunden habe, gerade in Süddeutschland stark gewesen sei, und daß Fürst Bismarck damals gerade das Interesse Süddeutschlands verfochten habe. — Abg. von Normann (Konseroatio) beschränkte sich namens seiner Partei auf die Bemerkung, daß die Konservation der Uebernahme der bundesstaatlichen Eisenbahnen auf das Reich niemals zustimmen würden. — Abg. Gamp (Rp.) vertat die Anschauung, daß Preußen auch auf dem Gebiete der Eisenbahn immer das Interesse des gesamten Reiches seinen eigenen Interessen vorangestellt habe. — Abg. Gotheim (fr. Vgg.) bezeichnete angesichts der glänzenden Einnahmen der preussischen Eisenbahnen die Umleitungen des Verkehrs für nicht notwendig, hat aber zu bedenken, daß auch außerhalb Preußens auf diesem Gebiete gesündigt werde. Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Dr. Wolff (wirtsch. Vereinigung) und Dr. Müller-Meinigen (fr. Vp.) wurde die Resolution der Kommission angenommen, die Resolution der Sozialdemokraten dagegen abgelehnt. Der Rest des Etats ohne Debatte erledigt. Mittwoch 1 Uhr: Reichseisenbahnen, Justizetat. Schluß dreiviertel 6 Uhr.

Politische Rundschau.

Berlin, 23. Febr. Es ist der dringende Wunsch der Ärzte, daß die Kaiserin zur Kräftigung ihrer Gesundheit einige Zeit Aufenthalt im Süden nehme. Deshalb ist neuerdings in Aussicht genommen, daß die Kaiserin den letzten Teil der Mittelmeerreise gemeinsam mit dem Kaiser unternimmt. Nach den bisher getroffenen Dispositionen dürfte das Kaiserpaar das Osterfest im Süden verleben. Wann der Kaiser die Reise antreibt, steht noch nicht genau fest, es können aber immerhin noch drei Wochen darüber vergehen.

Berlin, 23. Febr. Vom Gouverneur Leutwein sind folgende zwei Telegramme von heute eingegangen: Die gegenwärtige Kriegslage ist folgende: Die Ostabteilung unter Klagenapp marschiert über Sobabis gegen den Hauptling

Tjotjo und sperrt die Grenze. Die Hauptabteilung sammelt sich bei Otahandja und beschränkt sich bis zum Eintreffen der Verstärkungen auf kleinere Vorstöße gegen den anscheinend bei Ojofangati und Waterberg in abwartender Stellung befindlichen Feind. Die Westabteilung unter Estorf geht auf Dutz vor und entwirft den Omarurustamm. Vom Süden des Schutzgebiets befinden sich eine Kompanie und eine Gebirgsbatterie im Amarsch. Zum Schutze des Südens bleiben eine Kompanie und zwei Geschütze zurück. — Das zweite Telegramm lautet: Eine Abteilung unter Oberleutnant Schütze erbeutete am 8. d. Mts. in einem Gefecht südlich von Tumanas 300 Stück Großvieh und 400 Stück Kleinvieh. Der Feind hatte 10 Tote, diesseits keine Verluste. Am 2. Februar haben Dwambos des Kapitäns Rechale den Polizeiposten von Amatori angegriffen, sind aber mit einem Verlust von 60 Toten geschlagen worden. Der Posten wurde später eingezogen. Die Dwambos des Kapitäns Kombonds sind bisher friedlich. Estorf hat Verbindung mit Dutz hergestellt.

— Eine Aenderung der Postbestellgebühren? Der Staatssekretär des Reichspostamtes erklärte dieser Tage im Reichstage, daß er hätte, jetzt von einer Verbilligung der Drucksachenbeförderung abzusehen, er habe ein anderes viel größeres Ziel vor Augen. Wie mehrere Berliner Blätter versichern können, ist dieses größere Ziel eine Aenderung in den Bestellgebühren. Nach gelegentlichen Äußerungen des Staatssekretärs darf man erwarten, daß insbesondere das platte Land großen Nutzen dabei haben dürfte, der Staatssekretär selbst nannte es eine Ungerechtigkeit, daß auf dem Lande die Bestellgebühr höher sei als in der Stadt.

— Der Bau einer deutschen evangelischen Kirche in Rom ist jetzt nach den neuesten Meldungen gesichert. Eine Versammlung von Vertretern der deutschen evangelischen Gemeinde in Rom hat beschlossen, der vom Kirchenbaukomitee in Deutschland im Herbst 1899 angekauften Platz anzunehmen. Dieses Grundstück, das in der Villa Ludovisi (Via Sicilia nahe beim Palast der Königin-Witwe) liegt und einen Wert von 180,000 Lire hat soll der evangelischen Gemeinde geschenkt werden. Zum Bau sind bisher 250,000 Mark durch freiwillige Beiträge gesammelt worden. Goffentlich werden betreffs des Baues keine Schwierigkeiten mehr gemacht.

Paris, 23. Febr. Während eines Übungsmanövers auf der Höhe Lapare, nördlich von Barcelonnette, wurden neunzehn Mann einer Kompanie des 157. Linieninfanterie-Regiments durch eine Lawine verschüttet. Bei der Katastrophe blühten zehn Soldaten ihr Leben ein, während die übrigen zwar gerettet werden konnten, aber schwerkrank im Lazarett daniederliegen.

— Aus Lutarest wird gemeldet: Unter dem Verdacht, seine eigene Frau, deren Leben mit 50,000 Franks versichert war, ermordet zu haben, wurde der Arzt Dr. Jacobsohn in Mojeschi verhaftet.

Paris, 23. Febr. Die Pariser Ausgabe des „Newport Herald“ meldet aus Tschifu am Montag: Der deutsche Dampfer „Pronto“ traf in Tschifu ein und berichtete: Der Pronto langte am 10. Februar auf der Reede von Port Arthur an und löschte auf Befehl des russischen Wachtschiffs seine Lichter. Nach Mitternacht, als er von dem Lichte russischer Scheinwerfer getroffen wurde, wurde der „Pronto“ für ein japanisches Kriegsschiff gehalten und beschossen. Er wurde erheblich beschädigt, bis die Russen ihren Irrtum erkannten. Ein gleiches widerfuhr dem englischen Dampfer „Esping“. Beide Kapitäne strengten eine Klage durch ihre Konsuln in

Tschifu gegen die russische Regierung an. Der „Pronto“ überbrachte nach Tschifu den letzten Schub von 300 japanischen Flüchtlingen aus Dalny und der Mandchurie. Die Schiffe trafen unterwegs einen Teil der japanischen Flotte im Golf von Petschile kreuzen.

— Sturm an der englischen Küste. Seit der Nacht vom Sonntag zum Montag tobte, wie aus London geschrieben wird, im Kanal ein schwerer Südweststurm. Viele Schiffe flüchteten in den Schutz der Häfen. Man hegt ernste Befürchtungen für den großen kanadischen Dampfer „Lake Michigan“, der am Donnerstag vor Dungeness eine Kollision hatte und auf den Strand gesetzt werden mußte; das Schiff liegt sehr exponiert. Es gelang, die Mannschaften an Land zu bringen, man glaubt aber nicht, 450 Stück Rindvieh retten zu können, die an Bord sind. Die Tiere sind halb wahnsinnig vor Durst; es bleibt nichts anderes übrig, als sie in die See zu treiben und die halbe Meile bis zum Land schwimmen zu lassen. Eine Ueberführung auf andere Schiffe ist wegen des noch andauernden Sturmes ausgeschlossen.

Washington, 23. Febr. In der Antwort Japans auf die Note des Staatssekretärs Hay heißt es, Japan sei bereit, die Neutralität Chinas in den nicht von Rußland besetzten Gebieten zu achten, vorausgesetzt, daß Rußland eine ähnliche Verpflichtung eingehe. Rußland hat den Vorschlag Hays unter der Bedingung angenommen, daß China strikte Neutralität bewahre und Japan das Völkerrecht und die mit den Mächten geschlossenen Verträge achte.

— Gelehrtenbildung in Japan. Die Universität Tokio, die seit 1894 besteht, zählt etwa 150 Lehrer an sechs Fakultäten und gegen 1500 Studierende. Die deutschen, französischen und englischen Professoren lehren dort in ihrer Muttersprache. In der medizinischen Fakultät sind Vorbildung der Studenten, Unterricht und Lehrmittel deutsch. Bibliotheken bestehen in verschiedenen Städten, die größte mit 295,000 Bänden in Tokio.

— Die japanische Landarmee vollzieht jetzt ihren Aufmarsch in Korea mit der Linie Tschemulpo—Soul als Haupt-Operationsbasis. Ihr gegenüber dehnt die russische Kavallerie ihre Streifzüge weiter nach Süden aus. Von einem neuen Flottenkampf wird aus Tokio, 23. Februar, berichtet: Hier ist die Meldung von einem neuen Gefecht vor Port Arthur eingegangen, das am Sonnabend, 20. Februar, stattgefunden hat. Einzelheiten darüber sind jedoch noch nicht bekannt. — Auf denselben Kampf dürfte sich die nachstehende telegraphische Meldung beziehen, deren Bestätigung im Detail allerdings abzuwarten bleibt: Daily Telegraph berichtet aus Nagasaki, das japanische Geschwader habe vor Port Arthur vier russische Torpedojäger weggenommen und die Mannschaft gefangen. Die Japaner hätten sich russischer Signale bedient. — Zu dem letzten Satz dieser Meldung ist zu bemerken, daß der Gebrauch einer falschen Nationalflagge oder die Anwendung von täuschenden Signalen zu den erlaubten Kriegshandlungen gehören, jedoch mit der Einschränkung, erstens, daß spätestens beim Beginn des Kampfes oder bei der Ausübung des Visitationsrechtes die richtige Nationalflagge gesetzt werden muß; zweitens, daß die Parlamentärflagge, die Flagge der Genfer Konvention und die international eingeführten Seesicht-Signale unter keinen Umständen zur Täuschung des Gegners verwendet werden dürfen.

Wes-hai-wei, 23. Febr. Der hier von Dalny angekommene englische Dampfer „Ching-ping“ berichtet, daß er von den Russen beschossen und nebenmal in der Gegend der Wasser-

Billigste Preise.

te
ge
s,
ll.
t.
M
ISEN
rt.
-
eu-
er,
eise
ches
hne
tun-
rau-
eise
mit
erd.
rog
r.

linie getroffen sei. Das russische Lotfenboot, daß die „Chinping“ herausbrachte, sei auf eine Mine gestoßen und in die Luft geflogen.

Vertliches und Sächsisches.

Adorf, 24. Febr. In der Bewirtschaftung des Hotels zur Post wird in nächster Zeit ein Wechsel eintreten, da Herr Heinrich Kost unsere Stadt zu verlassen gedenkt. An seine Stelle tritt voraussichtlich am 1. April der neue Pächter des genannten Hotels, Herr Sauerstein aus Leipzig. Wie uns ferner mitgeteilt wird, ist ein eventueller Kauf des Hotels zur Post durch gen. Herrn nicht ausgeschlossen.

Die Volksschullehrer auf der Universität. Die Volksschullehrer, die auf Grund der bei der Wahlfähigkeitsprüfung erhaltenen Zensur I oder II zum pädagogischen Studium an der Universität Leipzig zugelassen worden sind, haben bei den pädagogischen Prüfungen günstige Erfolge erzielt. Im Jahre 1901 erlangten von 21, die sich der pädagogischen Prüfung unterzogen, 9 die Zensur I, 6 2a; im Jahre 1902 von 25: 10 I, 13 2a, 2 2; 1903 von 26: 8 I, 14 2a, 1 2. Der Einrichtung, die sich in Sachsen bewährt hat, sind bis jetzt von den übrigen Staaten des deutschen Reiches bloß Sachsen-Weimar und Hessen gefolgt; also weder Preußen noch Bayern. Die Seminare Bayerns haben auch nur einen fünfjährigen Kursus und wünschen sich den sechsjährigen, den die sächsischen Seminare schon seit fast vier Jahrzehnten besitzen.

Eine neuartige Anwendung der Röntgenstrahlen. Es ist bekannt, daß eine alte Geige, auf der schon viel gespielt wurde, einen schöneren Ton hat, als ein neues Instrument. Die Erklärung hierfür ist darin zu finden, daß das Holz der Geige durch das viele Spielen infolge der Vibrationen gewissermaßen lockerer und dadurch resonanzfähiger gemacht wurde. Diesem Umstande haben auch wohl die alten Stradivaris und Amati in erster Linie ihre Berühmtheit zu danken. Ein amerikanischer Physiker, Dr. Harley, führt nun, wie wir der betreffenden Mitteilung des Patentanwalts-Bureaus J. Fischer in Wien entnehmen, dieses künstliche Mitein- und Verbessern des Tones mit Hilfe von Röntgenstrahlen, mit denen er das fertige Instrument durchleuchtet, in einer Zeit von 10 Minuten herbei. Die Röntgenstrahlen scheinen nämlich, wenn sie die Geige durchleuchten, äußerst starke Vibrationen im Holze zu erzeugen, welche das Gefüge desselben so beeinflussen, daß der schöne alte Ton entsteht.

Markneukirchen, 23. Febr. Am Sonntag vormittag und nachmittag fanden im Hotel „Casino“ in Schönbach Versammlungen der Schönbacher Geigenmacher statt, um einen Vor-

schlag einer hiesigen Firma zu prüfen. Wie verlautet, kam man überein, das geschäftliche Verhältnis mit Markneukirchen und Lieferungen nach hier durch eine Produktiv-Genossenschaft zu regeln, also selbständig vorzugehen.

Wiesbaden bei Annaberg. Zu der gemeldeten Auffindung der nackten Leiche der 16jährigen Flora Schreier aus Mauerberg ist noch zu berichten: Die weiteren Ermittlungen haben ergeben, daß die Verbliebene zur Schwermut neigte, die durch ihren Eintritt in eine Fabrik gefördert wurde. Seit Donnerstag früh vergangener Woche wurde das ordentliche, wohlgestittete Mädchen, das seine Mutter durch die Beschäftigung in der Fabrik unterstützen wollte, vermißt. Jedenfalls ist die Unglückliche von einer geistigen Störung befallen worden und ist dann einige Tage umhergeirrt. In dieser Zeit hat sie sich wohl auch ihrer Sachen erledigt und diese in die Pöbhe geworfen. Bei ihrem weiteren Umherirren ist sie dann von einem Herzschlag betroffen worden, der ihren Tod herbeiführte.

Sayda (Erzgeb.). Montag früh halb 5 Uhr lieferten der Gendarm und der Gemeindevorsteher zu Seiffen in zwei Wagen und geschlossen vier junge Burschen aus Steinhübel ins Gefängnis zu Sayda ein. Die jungen Leute waren am Sonntag abend im Erbgerichtsgasthof zu Seiffen zur Tanzmusik, bei der eine mächtige Schlägerei und Streiterei entstand, die so viele und zum Teil schwere Verwundungen im Gefolge hatte, daß sofort der Arzt geholt werden mußte, der über eine Stunde mit Heften und Verbinden der Verletzten zu tun hatte. Auch von den Verhafteten, die zum Teil erst im vergangenen Sommer wegen einer Gasthausschlägerei etliche Wochen Gefängnis verbüßten, wurden zwei derart verletzt, daß ihnen das Gehen nach dem Gefängnis zu Sayda unmöglich war. Der Vater eines Verhafteten liegt auf der Totenbahre, nachdem er bereits am Sonnabend schwer krank war. — Wie großes Unglück durch unvorsichtiges Werfen mit Schneebällen entstehen kann, lehrt folgender Fall. In Seiffen warf ein Schulknabe einem etwa 12jährigen Spielgenossen einen festgedrückten Schneeball ins Gesicht, durch den ein Auge derart getroffen wurde, daß es sofort auslief.

Werdau, 23. Febr. Der 45jährige Stuhlarbeiter Säuerich hier stieß nachts eine brennende Petroleumlampe um und erlitt so schwere Verbrennungen, daß er nach mehrtägigen Qualen seinen Verletzungen erliegen ist.

Zu der Schubertschen Mordtatsache in Chemnitz verlautet weiter, daß der 17jährige Handarbeiter Meier, sowie zwei weitere jugendliche Burschen unter dem Verdachte verhaftet wor-

den sind, an dem Verlaufe der gestohlenen Gegenstände beteiligt zu sein. Ob sie in irgend einem Zusammenhange mit der Mordtat selbst stehen, muß die Untersuchung ergeben. Wie nachträglich noch bekannt wird, ist an dem Montage, an dem der junge Schubert mit seinem Vater den Streit hatte, noch eine dritte Stimme gehört worden. Möglich, daß einer von diesen Burschen bei dem Mordtode zugegen war.

Chemnitz, 23. Febr. Wie das Tageblatt aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat der des Mordes an seinem Vater verdächtige, in hiesiger königl. Gefangenenanstalt befindliche 22jährige Johannes Alexander Schubert ein Geständnis dahin abgelegt, daß er seinen Vater mit der Radehacke erschlagen habe.

Dresden, 23. Febr. Heute früh fand ein Gartenarbeiter im königl. großen Garten in dem vom Carolafeld nach der Grunaer Straße zu führenden Wassergaben einen Radfahrer tot im Wasser liegend auf. Dieser ist nachts in den Wassergraben gestürzt. In dem Toten wurde der Gärtnereibesitzer Engelhardt aus Dobritz erkannt. — Auf der Straße zwischen Ruppendorf und Reichstädt wurde die Schnittwarenhändlerin Grimmer aus Dippoldiswalde ermordet und ihrer Barschaft beraubt aufgefunden.

Die Zweite Kammer beriet in ihrer gestrigen 54. Sitzung zunächst über Titel 24 des außerordentlichen Etats für 1904—05, betreffend Vermehrung der Ladegleise und Ladestraßen auf dem oberen Bahnhof in Plauen. Berichterstatter der Finanzdeputation A. Abg. Zeidler-Oberlosa (kons.): Infolge des industriellen Aufschwunges in Plauen und des dadurch stetig gesteigerten Verkehrs sehe sich die Regierung genötigt, schon wieder eine Vermehrung der Ladegleise eintreten zu lassen. Die hierfür geforderte Summe erscheine der Deputation durchaus entsprechend, und sie beantrage, sie zu bewilligen. Abg. Günther-Plauen (freis.) meint, die jetzt beabsichtigte Vermehrung der Gleise werde nicht zureichend sein, denn der Verkehr auf dem oberen Bahnhofe in Plauen wachse immer noch stetig. Er bitte deshalb, den geplanten Kohlenbahnhof recht bald fertig zu stellen. Die Kammer beschließt einstimmig, die geforderten 276,000 Mark zu bewilligen. Hierauf nahm die Kammer nach längerer Debatte den Antrag Rüder und Genossen, betreffend die Aufhebung des Paragraphen 19 des Ergänzungssteuergesetzes vom 2. Juli 1902 gegen die Stimmen zweier konservativer Landwirte an. Es soll also künftighin das landwirtschaftliche Betriebskapital von der Vermögenssteuer nicht mehr befreit sein.

Vermischtes.

Berlin, 23. Febr. In einem hiesigen Hotel

Der Majoratsherr.

Roman von L. Jöller-Dezelli.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nun, siehst Du! Und Du wolltest diese Heirat durchaus nicht zugeben. So pflegt es gewöhnlich zu kommen. Was erst am schlechtesten aussieht, gedeiht zuletzt am besten.“

Eberhard faltete die Stirn; ihm war die Erinnerung an diesen Punkt noch immer eine schmerzliche.

„Na, nur nichts ungut genommen!“ rief Baron Hans. „Diese Mahnung in Bezug auf Regine konnte ich Dir nicht sparen. Du wirst das, was ich Dir zu sagen habe, nachher um so besser verstehen. Sieh, alter Junge, Du liebst Sophie von Blomen und kannst sie doch nicht eher heiraten, als bis Deine Schwestern gut versorgt sind. Um es kurz auszusprechen: Paul von Kirchbach bittet durch mich um die Hand Deiner Schwester Viktoria!“

„Nun!“ waltete Eberhard auf, „aber, sich ermäßigend, fuhr er fort: „Ein Glück für Herrn von Kirchbach, daß er diese Frage nicht selber an mich gerichtet hat. Meine Antwort würde keine erfreuliche für ihn gewesen sein!“ „Nicht so heftig!“ erwiderte Baron Hans ruhig. „Sage mir, wie es einem Manne zukommt, vernünftig Deine Gründe. Also erstens —“

„Das Duell!“ erwiderte Eberhard entschieden. „Das Duell, das mit tödlichem Ausgang für Kirchbachs Gegner schloß. Erbarmungslos schoß er den jungen Mann nieder, der seiner alten Mutter einzige Stütze war. Dies macht jeder unserer Freunde Kirchbach zum Vorkämpfer. Er durfte den Gegner in keinem Fall töten, trotzdem tat er dies und zwar mit Absicht!“

„Das stellt Kirchbach durchaus nicht in Abrede. Warum aber verliert so ein junger Arzt, der nichts weiter hat, als seine Praxis, von der er seine alte Mutter mit ernähren soll, an

einem einzigen Abend über hundert Taler im Spiel? Warum spielt er überhaupt? Du bist doch auch ein junger Mann und spieltest niemals!“

„Rein“, erwiderte Eberhard, „für mich hat, Gott sei Dank, das Spiel keinen Reiz.“

„Für mich auch nicht! Und deshalb sage ich noch einmal von dem nun toten, jungen Doktor: Weshalb mußte er spielen, besonders, da er die Mittel zum Spiel nicht hatte? Er mußte sich doch auch auf Verlust gefaßt machen. Aber daran denken die jungen Leute nicht. Sie wollen nur gewinnen, und wenn sich das Glück von ihnen abwendet, verlieren sie gänzlich die Besinnung. Kann also Kirchbach dafür, daß er des Doktors Geld gewann?“

„Die Augenzeugen sagen ja!“ erwiderte Eberhard und sah seinen Onkel fest an. „Das ist eben das Schlimmste bei der Sache. Durch den Verlust erregt, hat der Doktor Herrn von Kirchbachs falsches Spiel vorgeworfen; er hat es nicht beweisen können, trotzdem man sagt, es sei wahr gewesen. Kirchbach mußte nun allerdings den Doktor fordern, wollte er nicht zum ehrlosen Betrüger herabinken; mir aber sagte Herr von Blomen, der bei dem Vorgang zugegen gewesen war, Kirchbach darf den Doktor nicht töten, sonst wird er noch zum Mörder, denn ein Betrüger ist er schon.“

„Herr von Blomen soll seine Zunge wahren!“ brauste Baron Hans auf. „Mich dünkt, Kirchbach hätte genugsam gezeigt, daß er mit sich und seiner Ehre nicht spaßen läßt.“

„Es muß doch etwas Wahres daran sein“, antwortete Eberhard kühl. „Seit jenem Duell steht Kirchbach allein; niemand mehr geht mit ihm um. Du warst auf Reisen, als dies unglückliche Ereignis eintrat, und kamst erst wieder, als sich die Entrüstung über Kirchbachs Handlungsweise gelegt hatte. Ich bin überzeugt, auch Du hättest in jener Zeit den Verkehr mit ihm abgebrochen. Ich bitte Dich jedenfalls, Herrn

von Kirchbach als Antwort auf seine Frage mitzuteilen, daß ich niemals die Hand meiner jungen Schwester in die seine legen werde.“

„So!“ Der Pacon erhob sich. „Ich habe Dich vorher an Regine erinnert, um Dir zu zeigen, daß Du Dich schon einmal in Bezug auf Deine Schwestern irrtest. Es hat mir also nichts genützt. Wenn Du übrigens eine so glänzende Partie für Deine arme Schwester nur eines grundlosen Gerüchtes wegen ausschlägst, so behältst Du sie als alte Jungfer im Hause und wirst niemals an Dich denken können. Ich muß Dich aber bitten, die Bewerbung meines Freundes Viktoria wenigstens mitzuteilen. Es könnte dich sein, daß das Mädchen in Bezug auf den reichen Freier eine andere Ansicht hätte, als ihr superfluger Bruder.“

„Selbstverständlich wird es Viktoria heute noch erfahren“, erwiderte Eberhard ruhig, ohne die Ausfälle des gereizten alten Mannes zu beachten. „Sie selbst soll Dir ihre Entscheidung brieflich mitteilen.“

Beide kehrten zu den Damen zurück. „So lange habt Ihr uns verlassen?“ drohte die junge Frau scherzhaft. Ihr Blick aber glitt an ihrem Manne vorbei und suchte Eberhard. Der alte Herr bemerkte es.

„Daß uns aufbrechen“, sagte er verstimmt. „Ich bin müde und möchte zur Ruhe kommen.“ „Bleibe doch den Abend über hier, Onkel!“ bat Viktoria.

„Ein andermal!“ antwortete Baron Hans verdrießlich.

Die junge Frau zuckte die Achseln und erhob sich. „Ich bedauere es“, sagte sie, „ich wäre sehr gern geblieben. Meines Mannes Wunsch ist mir indes Befehl. Ich bitte um Euren recht baldigen Besuch.“

Das Versprechen wurde gegeben und der Baron verließ mit seiner jungen Frau das Haus seines Neffen, den er, ohne es zu wissen, zum letzten Male besucht haben sollte.

tötete heute vormittag der aus Königsberg i. Pr. zugereiste 24 Jahre alte Kaufmann Gustav Markgraf seine Geliebte, ein um zwei Jahre jüngeres Mädchen, das er als seine Ehefrau, geb. Mittelstädt, ins Fremdenbuch eingetragen hatte, durch einen Revolvererschuß. Darauf versuchte Markgraf, sich selbst zu töten; er wurde noch lebend ins Krankenhaus gebracht.

Durch die krongprinzliche Equipage überfahren wurde in Berlin am Lustgarten ein Mann. Der Kronprinz fuhr sofort aus und überzeugte sich, daß der Überfahrene keinen erheblichen Schaden erlitten hatte. Er ließ den Mann nach der Unfallstation bringen. Der Überfahrene, ein 61jähriger Mann, ist mit einem leichten Verletzung am Hinterkopf und einem gehörigen Schrecken davongekommen. Er erhielt auf Befehl des Kronprinzen alsbald 50 Mark ausgezahlt.

Auf seltsame Weise ums Leben gekommen ist in Anrath bei Krefeld ein Kohlenhändler. Er ging neben seinem Wagen auf der Dorfstraße, als eine wild gewordene Kuh auf ihn zustürzte und ihm mit den Hörnern den Kopf durchbohrte, sodaß das Gehirn hervortrat. Nach wenigen Stunden trat der Tod ein.

„Hemerkung und Hemerkung“. Der Osnabrücker Staatsrechtslehrer und Spezialist in Majestätsbeleidigungen Dr. Anton Kalmar hat in den letzten Monaten eine Reihe von Preßprozessen überstanden, deren letzten er mit Recht zu den schönsten zählen darf. In einem Szegediner Blatte hatte er unter dem Titel „Soldaten!“ eine Art Manifest erlassen, worin er die Mannschafft aus Anlaß des Chlopper kaiserlichen Armeebefehls direkt aufforderte, dem heillosen Zustand ein Ende zu machen, daß die Soldaten unter der (schwarzen) Hemerkung beim Hemerkung („Gott erhalte“) sich quälen.“ Der Mann wurde von den braven Szegediner Geschworenen freigesprochen und das Urteil wurde „im Namen Seiner Majestät“ verkündet. Bis her wußte man nur, was in Ungarn „Aufreizung“ genannt wird, nun weiß man endlich auch, was dort nicht Aufreizung ist!

Neutralitäts-erklärung. Der bekannte dänische Satiriker Carl Gwald veröffentlicht in der Kopenhagener Zeitung „Politiken“ folgende Skizze: St. Petrus trat vor Gottes Thron und erstattete Bericht über den russisch-japanischen Krieg. Als er zu Ende war, stürzte der russische Engel auf die Knie und rang die Hände. „Hilf den Russen, o Herr! den rechtgläubigen Russen!“ bat er. „Der Zar wird Dich preisen in St. Petersburg, wird vor Dir knien in Moskau und sich vor Dir auf sein Angesicht werfen in Kasan!“ — „Beschmettere die grausamen, ungerechten Russen!“ bat der finnische Engel und erhob sein dunkles, tränenfeuchtes Antlitz. — Der französische Engel flüsterte in das rechte Ohr des Herrn: „Stehe den Russen bei, sonst macht Frankreich bankrott!“ — Der englische Engel neigte sich gegen das linke Ohr des Herrn: „Daß die Japaner weiterliegen, damit wir nicht in die Zwangslage kommen, ihnen beistehen zu müssen!“ — „Stürze sie alle beide ins Verderben!“ seufzte der chinesische Engel aus der Tiefe seines Herzens. — „Wo ist der japanische Engel?“ fragte Gott, „ich sehe ihn nicht.“ — „Er ist in den Krieg gegangen“, sagte St. Petrus. „Er liegt jetzt im Anschlag und schießt auf Port Arthur.“ — Gott sah von dem einen zum andern. Dann flog ein Lächeln über sein unergründliches Angesicht. „St. Petrus, höre!“ sagte er, „wir werden uns neutral verhalten!“

„Hast Du Dich mit dem Onkel überworfen?“ fragte Viktoria den Bruder, als der Schlitten abgefahren war. „Erst war er ganz heiter. Nach Eurem heimlichen Gespräch aber konnte er kaum seine Verstimmung verbergen.“

„Er wird es schon wieder vergessen“, antwortete Eberhard. „Das heimliche Gespräch betraf übrigens Dich, Viktoria. Herr von Kirchbach hat mich durch den Onkel um Deine Hand.“

„Der alte Mörder!“ rief Cilly entrüstet. „Das magt Herr von Kirchbach?“ fragte das schöne Mädchen mit stolzer Kälte.

„Der Onkel betonte namentlich Herrn von Kirchbachs Reichtum!“ entgegnete Eberhard.

„Und wenn er ein Krösus wäre, ich wollte lieber betteln gehen, als seine Schätze mit ihm teilen!“ erwiderte Viktoria.

„Ist das Dein unwiderrücklicher Entschluß?“ fragte der Bruder. „Was kann ich Dir bieten? Ein stilles, arbeitsreiches Leben voller Entbehungen und Sorgen, nichts weiter. Als Frau von Kirchbach hast Du dagegen eine halbe Million zu gebieten!“

(Fortf. folgt.)

Ein einzigartiger Fall aus dem Universitätsleben hat sich an der Columbia-Universität ereignet. Die Professoren Woodburn und Macdowell, die an dieser Hochschule die Lehrstühle für Literatur und für schöne Künste inne hatten, haben auf die Stellung Verzicht geleistet, und zwar mit einer noch nie dagewesenen Begründung. Sie geben nämlich an, daß die überwiegende Mehrzahl der Studenten an jener Universität geradezu „Barbaren“ seien, deren geistige Begabung und Energie lediglich von „materialler und kommerzieller Art“ sei, und daß es eine bloße Zeitverschwendung bedeute, solchen jungen Leuten irgendwelche künstlerische Bildung einimpfen zu wollen. Die Angelegenheit hat begreiflicherweise in weiten Kreisen Aufsehen erregt.

Mehring bei Augsburg, 23. Febr. In der Nacht zum Sonntag sind bei einem im Kaiserlichen Gasthof in Oberdorf ausgebrochenen Brande 2 Personen verunglückt, nämlich die Bauerstochter Anna Drexel von Oberdorf, welche von einer einstürzenden Giebelmauer erschlagen wurde, und der ihr beim Löschen mithelfende Dekonomsjohn Mall, der lebensgefährliche Verletzungen erlitt.

Baden-Baden, 22. Febr. In dem kleinen Dorfe Waldmatt, unterhalb der Burg Winddeck gelegen, ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Mehrere Schulknaben im Alter von 10 bis 14 Jahren spielten „Soldates“ und wollten dabei auch echten Kanonendonner hören. Einer der Schüler brachte eine Patronenhülse herbei, und ein anderer holte aus dem Hause seines Vaters, eines Holzmachers, Sprengpulver, welches allem Anschein nach recht oberflächlich verwahrt wurde. Die Hülse wurde nun gefüllt und mit brennendem Papier angezündet. Sofort ging der Schuß los und zerschmetterte dem 13jährigen Schüler fast vollständig den Kopf. Der bedauernswerte Knabe starb bald darnach an den schweren Verwundungen.

Die Vereinigung der Deutschen Kriegervereine von Nordamerika, welche jetzt ca. 18 000 Mitglieder zählt, wird im August ds. Js. auf der Weltausstellung zu St. Louis ihren Zentral-Verbands- und Delegiertentag abhalten. Bis dahin dürften die dem Verbands noch fernstehenden Kriegervereine der Staaten Wisconsin, Kalifornien und Oregon ebenfalls beigetreten sein. Dann wird der Zentralverband der deutschen Veteranen über ein Heer von 20 000 ehemaligen deutschen Armeangehörigen gebieten. Einer der ältesten Vereine ist der deutsche Kriegerverein zu Chicago, welchen der auch in Berlin bekannte Notar Joseph Schlenker vor 30 Jahren gegründet hat.

Berlin, 23. Febr. Ein Opfer des Kurssturzes infolge des russisch-japanischen Krieges ist der Bankier Fritsch Meyer geworden. Meyer ist mit einer Schuldlast von angeblich über zwei Millionen Mark gesücht.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Köln, 24. Febr. Zwischen den Regierungen von Schweden, Norwegen und von Dänemark schweben Unterhandlungen über die Frage, in welcher Weise diese drei Staaten, falls der russisch-japanische Krieg auf einen anderen Schauplatz verlegt werden sollte, für eine wirksame Art der Verteidigung der Neutralität sorgen könnten. Alle skandinavischen Staaten wollen sich, wie die „Köln. Ztg.“ mitteilt, zum Schutze ihrer ausgedehnten Küsten zum gemeinsamen Handeln zusammenschließen.

Kiel, 23. Februar. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ ist, begleitet von dem Depeschboot Gleipner, heute nachmittag kurz nach 1 Uhr durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach dem Mittelmeer abgegangen.

Prag, 24. Febr. Die „Novodne Listy“ melden aus Petersburg, daß infolge der feindseligen Haltung Englands die russischen Truppen in Turkestan, Afscha und Buchara mobilisiert werden sollen. Weiter circulieren Gerüchte, daß der Großfürst Nikolajewitsch zum Nachfolger Alexejewitsch ernannt werden soll. Letzterer sei für den Posten des Ministers des Aeußeren ausersehen.

Wien, 24. Februar. Nach der „N. Fr. Pr.“ wird der österreichische Botschafter in Berlin demnächst in Wien eintreffen, um an der Beratung wegen Vorbereitung der Handelsverträge teilzunehmen.

Wien, 24. Febr. Nach der „Neuen Freien Presse“ wird der österreichische Botschafter in Berlin demnächst in Wien eintreffen, um an der Beratung wegen Vorbereitung der Handelsverträge teilzunehmen.

Wien, 24. Febr. An hiesiger offizieller Stelle wird die Lage auf dem Balkan als besser bezeichnet. In Konstantinopel und Sofia seien friedliche Dispositionen vorhanden.

Petersburg, 24. Febr. Hier erwartet man den Zusammenstoß des japanischen und des russischen Heeres frühestens in 4 Wochen nach der Concentration von etwa 200,000 Japanern in Genlan und Fusan. Der Vormarsch ist äußerst beschwerlich infolge Notwendigkeit der Mitführung eines großen Trains und der Schwierigkeiten des Trains, sowie, da russischerseits Kosaken bereits nach Korea vorgezogen wurden, um dem Vormarsch der Japaner zu hindern. Die Hauptbeseftigungen ziehen sich vom Yalu bis nach Mukden hin.

Petersburg, 24. Febr. Hier herrscht Verstimmung über Alexejew; man erwartet, daß er krankheitshalber sein Abschiedsgesuch einreichen werde. Der Zar ist äußerst verstimmt, daß sein Vertrauen von verschiedenen Seiten getäuscht worden sei. Sämtliche extraordinäre Credite sind sistiert. Das Budget ist auf eine zweijährige Kriegführung eingerichtet. In nächster Zeit steht eine Emission einer inneren Anleihe von 350 Mill. Rubel bevor.

Petersburg, 24. Febr. General Kuropatkin hat vor Annahme des Oberkommandos über die ostasiatischen Truppen die Bedingung gestellt, daß kein Großfürst den Ural überschreiten dürfe.

Petersburg, 24. Febr. Auf den Schiffswerften wird feberhafte Tätigkeit entwickelt. 3 neue Panzer und 4 Kreuzer sind zum Auslaufen bereit; 10 Unterseeboote sehen ihrer Fertigstellung entgegen. Graf Paschlow ist zum Präsidenten des russischen Roten Kreuzes ernannt.

Sofia, 24. Febr. Zwischen Sarakow und dem Komiteeausschuß der inneren macedonischen Organisation ist es zum völligen Bruch gekommen. Die Organisation arbeitet daran, Sarakows Einfluß zu vermindern und ihn selbst zu isolieren.

Madrid, 24. Febr. Gestern wurden die meisten, nach dem Ausland bestimmten Telegramme von der Censur aufgehalten. Im Kongreß war großer Tumult; man fürchtet neue Unruhen, Gerüchte bedenklicher Art sind im Umlauf. Die Präsenzstärke des Heeres wird auf 16,000 Mann erhöht.

London, 24. Febr. Aus Tientsin wird telegraphiert, daß von dort am Dienstag 5000 Mann chinesischer Reiter nach Norden in der Richtung auf Schanghai aufgebracht seien, wo sie stationiert werden sollen. General Ma geht nach Jesol. Die Gerüchte von einem Konflikt zwischen Rußland und China wurden in Tientsin für unglaukhaft gehalten.

London, 24. Febr. Aus Peking melden die „Times“, es herrsche dort vollständige Ruhe. Man erwarte jeden Augenblick Meldungen über neue Kriegsvorbereitungen. 60,000 Mann nach europäischem Muster geschulter Truppen sind eingetroffen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und der Neutralität Chinas.

London, 24. Febr. Aus Tschifu wird berichtet: Die russischen Behörden glauben, daß die japanische Flotte einen Angriff auf Dalny machen werde. Im dortigen Hafen sind daher zahlreiche Minen gelegt. Die Handelsschiffe können nur unter Führung von Marineoffizieren in den Hafen einlaufen.

London, 24. Febr. Wie aus Tschifu gemeldet wird, sind in Dalny alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um die Stadt bei einem eventuellen Bombardement zu räumen.

London, 24. Febr. „Daily Mail“ meldet aus Tokio: Das englische Geschwader befindet sich in Hongkong, das französische in Saigon. Man glaubt, daß dies auf gegenseitiger Vereinbarung beruhe.

London, 24. Febr. Sämtliche Morgenblätter veröffentlichten Telegramme aus Petersburg, wonach Graf Lambsdorff seine Demission als Minister des Aeußeren einzureichen beabsichtige. Die Blätter fügen hinzu, daß seit langer Zeit sich der Minister mit seinen Kollegen nicht mehr in gutem Einvernehmen befinden. Man glaubt, daß Graf Lambsdorff durch den früheren Finanzminister Witte ersetzt wird. Dies würde die aggressive Politik, deren Vertreter Alexejew ist, beseitigen. Einem anderen Gerücht zufolge, soll Kuropatkin das Oberkommando über die Landtruppen nur unter der Bedingung angenommen haben, von Alexejew unabhängig zu sein.

New York, 24. Febr. Der Senat nahm den Panomavertrag an.

Tientsin, 24. Febr. General Kondorawitsch ist zum Befehlshaber der russischen Streitkräfte in der südlichen Mandschurei ernannt worden. Sein Hauptquartier ist am Kiauang.

Tschifu, 24. Febr. Ein britischer Dampfer mit zahlreichen Offizieren an Bord, welcher die militärischen Operationen verfolgen will, ist von Wei-hei-Wei nach Korea abgegangen. In Tschifu treffen täglich Kriegsschiffe neutraler Mächte ein, um den Gang der Ereignisse zu verfolgen.

Angekommene Fremde (24. Febr.)
 Hotel Goldner Löwe.
 Kaufl. Paul Wittwer, Wolfsgrün, Arthur Schwabe, Wittgensdorf, Rich. Uhlig, Deberan, Louis Frank, Chemnitz, Theod. Böhlein, Asch, Leo Seymann, Berlin, Arth. Reil, Leipzig, Emil Link, Leipzig.

Hotel Victoria.
 Kaufl. Wilh. Garrenberg, Belbert (Rheinl.), M. Damies, Chemnitz.
Hotel zur Post.
 Max Hagenow, Kaufm., Leipzig.
Gasthof zum schwarzen Bär.
 Friedr. Kuppit, Kaufm., Magdeburg.

Umzugshalber

Ausverkauf.

Günstigste Gelegenheit

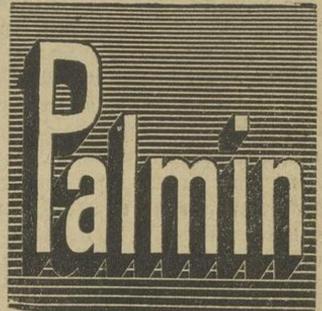
zur Confirmation.

<p>Corsetts Hemden Beinkleider Unterröcke Blusen, Strümpfe, Taschentücher Glacéhandschuhe Shwals Schleifen etc.</p>	<p>Kragen Manschetten Vorhemdchen Schlipse Hemden Unterhosen Socken Hosenträger etc.</p>
--	---

Um zu räumen verkaufe zu noch nie dagewesenen billigsten Preisen.

Anna Schmidt.

Pa. Lederfett,
 1 Pfd.-Dose 35 Pfg.,
 1/2 Pfd.-Dose 20 Pfg.,
 bei **Jul. Staudinger jr.**
Russisch Brot
 Rich. Selbmann, Filiale Markt 22.
Liederkranz
 Heute Donnerstag Singstunde im Hotel Victoria. Alle kommen! D. V.



reine Pflanzenbutter
 als durchaus vollwertiger Ersatz der doppelt so teureren Kochbutter jahrelang bewährt.
Dringende Warnung!
 Man fordere in allen Kolonialwaren- und Butterhandlungen ausdrücklich **Palmin**. Nachahmungen sind meist schlecht und ranzig.

Deutsches Haus.
 Nächsten Sonnabend, Sonntag und Montag
Bockbier-Fest.

Altenberg, Erzgeb. Bez. Dresden (Lustort.)

<p>Eisenbahnschule für die Zwecke der Staatsbahn den Realschulen gleichstehend.</p>	<p>Städtische Lehranstalt Höhere Reifezeugnis berechtigt u. a. zur mittleren Post- u. Telegraphenbeamten-Laufbahn.</p>
---	--

Über 700 Schüler fanden Anstellung.
 Neue Kurse (dreijährig) beginnen an beiden Anstalten am 12. April 1904. Prospekte gratis und franko durch Bürgermeisterei und Schuldirektion.

Hof-Pianoforte-Fabrik
J. G. Vogel & Sohn
 Plauen i. V.
 1828. Gegründet 1828.
 Flügel. Pianinos.

Konfirmanden-
Handschuhe, Schlipse, Chemisettes,
Kragen und Manschetten
 hält in grosser Auswahl zu billigsten Preisen bestens empfohlen
Friedrich Galsterer,
 Adorf, Langestr. 12.

Hotel blauer Engel.
 2 ff. französische Billards.
 Sonntag von nachmittag 3 Uhr an
Billard-Tournier.
 Der beste Spieler erhält eine Flasche ff. Portwein.
 NB. Grosse Speisenauswahl.
 Es ladet hierzu ergebenst ein
C. Schubert.

Nusschalenextract
 zum Dunkeln der Haare aus der königl. bayr. Hof-Parfümerie **C. D. Wunderlich** (2 Staats-Medaillen). Rein vegetabilisch. Desgl. **Dr. Desfil's Haarfarbe-Rußöl**, ein feines, zugleich haarstärkendes Haaröl. Beide mit Anw. à 70 Pfg. und garantiert unschädlich.
Rob. Franke Nachf., Centraldrog.

Hustenheil,
 vorzüglich bei Husten und Heiserkeit. Schutzmarke Zwillinge. Alleinige Fabrikanten
Knape & Würk, Leipzig.
 Paket 10 und 25 Pfg. bei **Rob. Franke Nachf., Otto Pflug, Ed. Klinger, Robert Adler.**

Neu! „D. R. G. M. a.“ Neu!
Wäschemangeln
 Bewährteste Konstruktion in allen Größen. Langjährige Garantie. Günstigste Zahlungsweise.
Bernhard Rau, Chemnitz-Silbersdorf i. Sa. 19.
 Spezialfabrik für Wäschemangeln. Margarethenstr. 15.
 Alle Mangeln nehme in Zahlung.

Jüngerer Mädchen
 zu Kind und leichter Hausarbeit sucht zu sofortigem Antritt
Frau Amtsrichter Klickermann.

Ein Laden
 mit Wohnung zu vermieten und am 15. März zu beziehen bei **Oscar Müller, Elsterstr. 5.**

Kleines Haus
 hat an ordentliche Leute zu vermieten
Oberfreiberg bei Adorf.

Ein weißer Hund
 mit kurzem Schwanz zugekauft.
Robert Wunderlich, Markt 10.

Eisbahn
 von heute an wieder fahrbar.
 Großartig schön! Es ladet freundlichst ein
August Hertel.